

Nr. V 155 Der Gastwirtssohn (und die Mordeltern)

Der Gast, den die gierigen Wirtsleute ermordern ist
der eigene Sohn; Aufdeckung des Mordes durch die
Schwester.

DVA Signatur:

DVldr. 85 B

Titel:

Die Mordeltern / Des Gastwirts Sohn / Der Gastwirtssohn
(und die Mordeltern) / Der Mordwort / Der Gastwirt
und sein Sohn

Anfänge:

Es hatt' (Hatt' einst) ein Gastwirt einen Sohn /
Der/Ein Gastwirt (Wirtsmann) hatt(e) ein(en)
(schönen) Sohn
Er/Der ließ ihn/ihm (et)was (auch) lernen schon /
Der wollt sich was versuchen schon /
Ein Handwerk wollt(e) er lernen schon /
Er wollte/sollte (gern) (et)was lernen schon /
Den ließ er in die Frühe schon /
Der wollte werden etwas schon /
Der wollte in der Jugend schon /
Der wollte wandern in die Fremde schon /
Der wollt ein Handwerk lernen schon /

Es war einmal ein Gastwirtssohn
Der dacht' in seiner Jugend schon

Es wohnt ein Gastwirt in der Stadt
Der nur ein einziges Söhn(er)lein hat

Inhalt:

- 1 Ein Gastwirt läßt seinen Sohn ein Handwerk lernen als
Schlosser (Tischler/usw). Als er ausgelernt hat, geht
er auf die Walze und bleibt 16 (26) Jahre fort.
- 2 Er kommt nach Hause, seine Eltern zu besuchen, aber er
gibt sich für einen Fremden aus.
- 3 Er sagt dem Wirt, er solle die Zeche (großzügig) auf-
schreiben; morgen wolle er zahlen. Der Wirt soll ihm
den Ranzen gut aufbewahren. Darin sei seine Habselig-
keiten und sein Geld und Gut.
- 4 Als ihn die Tochter des Hauses in sein Zimmer leuchtet,
fragt er sie nach ihrem Bruder. Sie antwortet, der
kleinste ist gerade vor vierzehn Tagen gestorben, der
andere sei in der Fremde.

- 5 Er gibt sich seiner Schwester zu erkennen und überreicht ihr ein Goldstück. Bloß solle sie ihren Eltern nichts erzählen, sonst müsse er wieder hinunter.
- (6) Um Mitternacht schauen die Eltern das Geld an (zählen es nach) und denken, sie könnten es sich aneignen.
- 7 (Der Teufel [Satan] läßt ihr (ihm/ihnen) keine Ruhe und) Sie (er/sie) geht/gehen auf die Kammer und erschlagen den vermeintlichen Gast.
- (8) Beim erstern Schlag fängt der Geselle an, fürchterlich zu schreien.
- (9) Er fragt, ob er im Haus seines Vaters sterben müsse, und empfiehlt Jesus seine Seele.
- 10 Die Schwester hört die Schreie und eilt in die Kammer. Sie verflucht ihre Eltern (deren Hände), die ihren einzigen Bruder ermordet haben.
- 11 Die Mutter (verflucht den Augenblick, wo sie sich das Geld angesehen hatte und) springt in den Brunnen. Der Vater sticht sein Messer durch den Hals/ ins Herz/ erhängt sich). Die Tochter stirbt an Kummer und Gram.

Belegübersicht:

Erster Beleg vor 1812; ca. 115 (*53) Belege. Landschaften: Westpreußen, Pommern, Polen, Schlesien, Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg, Niedersachsen, Hessen, Franken, Oberpfalz, Österreich, Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Batschka, Rumänien, und auf Flugschriften. Lied- und Stoffparallele: s. V 154 Kommentar; AT 939 u. Mot. N321. Kosko, Maria. Le fils assassiné (AT 939A): Étude d'un thème légendaire. Helsinki, 1966. FFC 198, S. 144-57.

Kommentar:

Wie DVldr. hervorhebt, sind die verschiedenen Gestaltungen dieses Stoffes als separate Dichtungen anzusehen. Unter denen weisen die zwei Hauptvertreter des Stoffes komplementäre Verbreitungsgebiete auf (s. DVldr. IV, S. 286-87). Obgleich diese Bearbeitung (V155) oft mehr Gemeinsamkeiten mit anderen besitzt, ist sie nicht als die ursprünglichste anzusehen; vgl. V163.

Veröffentlichungen:

- *Brandsch, Volksbdn, S. 106-108. Nr. 45c.
- *DVldr. IV, S. 260-313, Nr. 85 B .
Dunger-Reuschel, S. 24-26, 272-73..
- Engel-Goebbel, pomm. Volksbdn., S. 21-22, 120, Nr. 19b.
- *EB I, S. 175-77, Nr. 50c.
- *Hoffmann-Richter, S. 59-61, Nr. 34.
Hruschka-Toischer, S. 229-30, 513, Nr. 227.
- *John, S.29-30, Nr. 16.
Jungbauer, Bibl., S. 16, Nr. 74.
- *Jungbauer, Vldr., S. 51-52, Nr. 26.
- *Jungbauer-Hörntrich, S. 274-76, 745, Nr.250.
- *Künzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 85-86, Nr. 22B.
- *Künzig-Werner, Legendenrepertorium, S. 150, Nr. 22B.
Meier, Balladen II, S. 289-92, 294, Nr. 104A.
- Meinert, 207-209, 455, Nr. 102.
- Mittler , S. 243-44, Nr. 292.
- Müller, Erzgebirge, S. 72-74.
- *Peter I, S.203-205, Nr. 17; Mel. Nr. 17.
- *Röhrich-Brednich, S. 157-59, Nr. 44b.
Stockmann, Altmark, S. 394, Nr. 219.
- Schremmer, Eulengebirge, S. 200.
- Weber-Kellermann, S. 81-82, Nr. 9.

Themen:

1 VERSION

TU: 320.2.b, 420.2, 824, 810.a, 151.b, 810.2.b,
430, 650, 810.4.b, 910 + 815.3, 635 + 960, 590,
220.a, 540.2, (260.a)
DP: F, oc/ec, v

Beispiel:

Des Gastwirts Sohn

Nicht Schnell.



Es hatt' ein Gast - wirt ei - nen Sohn,
 Der ließ ihn et - was ler - nen schon,
 Des Schlos - sers Hand - werk lern - te er,
 Des Schlos - sers Hand - werk lern - te er.

1. Es hatt' ein Gastwirt einen Sohn,
 Der ließ ihn etwas lernen schon,
 Des Schlossers Handwerk lernte er,
 Des Schlossers Handwerk lernte er.
2. Und als er ausgelernet hat,
 Begab er sich auf die Wanderschaft
 Und thät sich was versuchen,
 Und thät sich was versuchen.
3. Und als nun sechzehn Jahr um warn
 Und der Gesell nach Hause kam,
 Gab er sich nicht zu erkennen,
 Gab er sich nicht zu erkennen.
4. Ach Gastwirt, lieber Gastwirt mein,
 Verwahren sie mein Ränzelein,
 Thun Sie ihn wohl verwahren,
 Thun Sie ihn wohl verwahren.
5. Darin ich hab mein Geld und Gut,
 Und was mir sonst noch nötig thut
 In meinem jungen Jahren,
 In meinem jungen Jahren.

6. Die Tochter nahm das Licht zur Hand,
Führte den Gesellen nach der Kammer hin
Und führte ihn zu Bette,
Und führte ihn zu Bette.
7. Ach Jungfer, liebste Jungfer mein,
Hab'n Sie nicht ein klein Brüderlein,
Daß Sie müßen alles verrichten?
Daß Sie müßen alles verrichten?
8. Zwei Brüderlein hab' ich gehabt.
Der eine ist gestorben
Ja erst vor vierzehn Tag,
Ja erst vor vierzehn Tag.
9. Der and're ist schon lange tot,
Von dem wir nichts erfahren,
Nichts in sechzehn Jahren.
Nichts in sechzehn Jahren.
10. Ach Schwester, liebste Schwester mein,
Ich bin dein einzig Brüderlein,
Der hier vor Dir thut stehen;
Der hier vor Dir thut stehen.
11. Er reichte ihr ein gut Stück Geld.
Schweig still, und sag's meinen Eltern nicht,
Sonst muß ich wieder aufstehen,
Sonst muß ich wieder aufstehen.
12. Und als es gegen Mitternacht kam,
Die Eltern von dem Schlaf erwacht
Thun sie das Ränzelein besehen,
Thun sie das Ränzelein besehen.
13. Der Teufel ließ dem Vater keine Ruh,
Und führt ihn nach der Kammer zu.
Den Gesellen zu ermorden,
Den Gesellen zu ermorden.
14. Als der den ersten Stick bekam,
Fing er erbärmlich zu schreien an,
Da fing ern an zu schreien,
Da fing ern an zu schreien.
15. Die Tochter hörte das Geschrei
Und eilte schnell zur Kammer hin,
Und eilte zu dem Bette,
Und eilte zu dem Bette.

16. Ach Eltern, liebste Eltern mein,
Ihr mordet ja mein einziges Brüderlein,
Der hier vor Euch thut liegen,
Der hier vor Euch thut liegen.
17. Der Vater stach sich selbst durchs Herz,
Die Mutter in den Brunnen sprang,
Ja nur vor grosser Traurigkeit,
Ja nur vor grosser Traurigkeit.
18. Die Tochter starb nach kurzer Zeit,
Voll lauter Gram und Traurigkeit.
So war das ganze Haus zurstört
In einer Viertel Stunde.

*A 88 560. Aufgezeichnet von W.
Volkman, der es von einer jungen
Bahnwärterstochter bei Neetzka
erfahren den 4. III. 1897. Sammlung
Wossidlo.
Mecklenburg.